Poštnina plačana

Zgodovinsko društvo
Maribor

Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung Buchdruckerei, Maribor. Jurčičeva ulica 4. Telephon 24.

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	D. 10·—
Zustellen	11·50
Durch Post	10·—
Durch Post vierteljl.	30·—
Ausland: monatlich	18·—
Einzelnummer	— 75
Sonntags-Nummer	1·50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Unfrankierte Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4 in Ljubljana bei Peteljat und Matelič, in Zagreb bei Blackner u. Mosse, in Graz b. Kienreich, Katteiger, „Centrag", in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 231 — Donnerstag, den 12 Oktober 1922 — 62 Jahrg.

Rußland und die Konferenz von Mudania.

G. Maribor, 11. Oktober.

Die letzten Drahtberichte besagen, daß die jäh unterbrochenen Verhandlungen in Mudania neuerdings begonnen haben. Was besonders auffällt, ist die aggressive Tätigkeit der Sowjetdiplomatie, die an der Orientfrage scheinbar ein übergroßes Interesse hat. Bis zum Abbruch der Konferenz hat sich Rußland mehr oder weniger passiv verhalten; es sah mit einer geschickt maskierten Schadenfreude auf den Gang der Verhandlungen, die von der viel besungenen Einheitsfront der Alliierten wenig verspüren ließen. Die Festigkeit derselben ergibt sich aus der unwiederleglichen Tatsache, daß England die Teilnahme Franklin-Bouillons an der Konferenz von Mudania mit einer scharfen Pressekampagne begrüßte.

Ueber die jeweilige Lage am Konferenztische kann man sich in dem Chaos der widerspruchsvollsten Drahtmeldungen nicht leicht zurechtfinden. Für die Beurteilung der ersten Konferenzphase, die sich dem Einfluß der Sowjetpolitik noch vollends entzog, ist namentlich ein Moment von besonderer Wichtigkeit: Die bedenkliche Unnachgiebigkeit Ismet Paschas. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß die Kemalisten, noch vor dem Abbruch, die Räumung Tschanaks und Skutaris durch die Engländer, sowie auch die 30 Tage nach dem Abzug der Griechen zu erfolgende Besetzung Thraziens absichtlich verlangten; die Forderung selbst ließ aber schon damals Zusammenhänge mit Moskau vermuten. Blätter, die den Quai d'Orsay nahe stehen, haben kurz darauf eindringlichst betont, daß von einem Einmarsch der Türken in Thrazien so lange keine Rede sein könne, solange der Friede nicht unterzeichnet sei. Diese Meinungsäußerung, die sich besonders im „Temps" spiegelte, war wesentlich nichts anderes als eine vorsichtige, an Angora und Moskau zugleich adressierte Zurechtweisung.

Die Dardanellen sind eine Existenzfrage Südwestrußlands. Das Auswärtige Amt in Moskau will die Vereinbarungen von Mudania nicht anerkennen, da es — insbesonders in der Dardanellenfrage — **jedes Abkommen zwischen Kemal Pascha und England als Verletzung** des zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossenen Vertrages von Char betrachten müsse. Rußlands Vorgehen in der Dardanellenfrage wird im Foreign Office vielleicht etwas zu optimistisch beurteilt. In englischen Kreisen herrscht die Hoffnung, daß die Türkei im eigenen Interesse allen „Sowjetintriguen" festen Halt bieten werde.

Jedenfalls ist der rege Notenwechsel zwischen Moskau und Angora ein nicht zu unterschätzendes Symptom stark getrübter Beziehungen zwischen Sowjetrußland und England. Tschitscherin gab schon vor einigen Wochen in einem Gespräch mit dem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" unzweideutig zu verstehen, daß nun der Zeitpunkt für eine aktive, an Initiation reiche Außenpolitik der Sowjetregierung genommen sei. Es war aber schon damals einleuchtend gewesen, daß der Schwerpunkt dieser Politik aus dem Westen nach Osten verlegt werden wird.

Die russische Orientpolitik hat die Einheitsfront der Verbündeten in einem entscheidenden Augenblick empfindlich erschüttert. Ob der englische Optimismus Daseinsberechtigt ist, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden. Die Taktik der Kemalisten wirkt auf das englisch-französische „Herzensverhältnis" stark zersetzend ein. Es ist nicht uninteressant, zu hören, daß man in Paris die nach raschesten Abzug der Engländer vom asiatischen Ufer abzielende Forderung **nicht übertrieben** findet. Die Presse arbeitet viel vorsichtiger; damit die englische öffentliche Meinung den Vorwurf französischer Illoyalität nicht gar zu hoch erhebe, bemüht man sich in Paris, das türkische Verlangen nach einer Friedenskonferenz in dem eingeäscherten Smyrna als „Herausforderung" zu bezeichnen.

Das Auftreten Rußlands bezweckt den Zerfall der Verbündeten. Die letzte Entspannung in Mudania gewährt zwar einen Hoffnungsschimmer, daß die drohende Gefahr eines Orientkonfliktes abgewendet wird, allem Anschein nach hat aber den Schlüssel zur Krise nicht mehr England, noch Frankreich oder die Türkei, sondern „Sowjetrußland" in seinen Händen. Die Orientfrage wird ohne Rußland und gegen den Willen desselben schwerlich einer Lösung zugeführt werden, die den dauernden Frieden in der Meerengenzone garantieren würde.

Die Orientkrise.

Telegramme der „Marburger Zeitung".

Sofia, 10. Oktober. Minister des Inneren, Daskalo, der in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Stambulinski die Regierungsgeschäfte leitet, machte betreffend die Orientfrage folgende Aeußerungen: Bulgarien wünscht für ganz Thrazien die Autonomie unter dem Schutze des Völkerbundes, dessen Mitglieder für die Unabhängigkeit und Sicherheit Thraziens bürgen sollen. Es soll ferner ermöglicht werden, daß sämtliche Flüchtlinge in den autonomen Staat zurückkehren können. Wir fordern, daß die Marica von Adrianopel bis zu ihrer Mündung neutralisiert werde; wir fordern ferner die Entmilitarisierung Thraziens und die Schaffung eines neutralen Streifens, durch den Bulgarien seinen Warenverkehr zur See über Dedeagatsch abwickeln kann. Die Forderungen Bulgariens verstoßen in keiner Beziehung gegen den Vertrag von Neuilly, da wir auf keinen Gebietszuwachs Anspruch erheben.

Konstantinopel, 10. Oktober. Man sieht dem Endergebnis der Konferenz von Mudania mit Optimismus entgegen. Die Unterzeichnung des Protokolls ist für acht Uhr nachmittags vorgesehen.

London, 10. Oktober. Wie aus Mudania vom 9. Oktober gemeldet wird, hat General Harrington die Vorschläge der Verbündeten an Ismed Pascha überreicht, der sie der Angoraregierung unterbreiten und heute um fünf Uhr nachmittag die Antwort erteilen wird.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die Schiffahrt im Bosporus, die am Sonntag über Befehl des englischen Admirals wegen des Eindringens der Kemalisten in die neutrale Zone gesperrt worden war, ist heute morgen wieder freigegeben worden.

Konstantinopel. 10. Oktober. **Das Abkommen von Mudania ist heute unterzeichnet worden.**

Die große Demokratenversammlung in Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Beograd, 10. Oktober. Heute fand im Klub der Demokraten eine große Versammlung statt, an der zahlreiche Abgeordnete und Delegierte der Demokratenpartei teilnahmen. Die Versammlung wurde von Dr. Krstelj eröffnet, der in einer kurzen Rede mitteilte, daß Ljuba Davidovic wegen des Streikes, der infolge seiner Teilnahme am Zagreber Kongreß entstanden sei, die Stelle als Präsident zurückgelegt habe. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: Die Uneinigkeit im Hauptausschusse und der Kongreß der Partei. Er führte hierauf aus, wie es zu dieser Uneinigkeit wegen der Reise des Präsidenten und einiger Abgeordneter auf den Zagreber Kongreß gekommen sei und beleuchtet den Standpunkt beider Parteien. Trotzdem aber möge doch auf die Einheit der Partei hingearbeitet werden. In erster Linie sei es wichtig, zu entscheiden, ob die Partei für die Vidovdan-Verfassung sei, oder für eine Revision derselben. Hierauf wurde die Vormittagssitzung auf vier Uhr nachmittags verlegt. Als erster sprach Abgeordneter Sumenkovic, der erklärte, daß die Lage in unserem Parlamente abnormal sei, weil heute nur eine mögliche Kombination bestehe. Jetzt haben wir die Gelegenheit, die Revision unserer bisherigen innerpolitischen Tätigkeit ins Auge zu fassen. Er sei für eine Verständigung mit den Kroaten, aber auf Grund der Vidovdan-Verfassung. Er schätze auch den Schritt des Herrn Davidovic nicht als parteipolitischen, sondern als nationalkulturellen Schritt. Hierauf ergriff Dr. Grisogono aus Dalmatien das Wort, der erklärte, daß er als Kroate im Namen der großen Organisation der kroatischen Demokraten sprechen würde. Er sei der Ansicht, daß eine Revision unserer bisherigen Politik ein Chaos im Staate hervorrufen werde. Am Schlusse seiner Rede ermahnte er alle Teilnehmer, daran zu arbeiten, daß die Partei nicht auseinandergehe, denn nur vereint könne sie ihre große Aufgabe lösen. Nach ihm ergriff der Abg. Anastasijević das Wort und beantragte, auch die Herren Davidovic und Pribičević zu Worte kommen zu lassen. Herr Davidović erklärte hierauf, daß er nach Zagreb gegangen sei, in der Meinung, dem Staate dadurch zu nützen. Hierauf sprachen noch mehrere Redner für die Einheit der Partei. Um 7 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 9 Uhr vormittags statt.

Brüsseler Konferenz und Anleiheprobleme.

Dr. P.

Paris, 8. Oktober.

Eben hatte ich die Gelegenheit, mich längere Zeit mit einer hochgestellten belgischen Persönlichkeit zu unterhalten, deren Meinung als die offizielle Ansicht der Regierung in Brüssel gewertet werden muß. Ich gebe im Nachstehenden inhaltlich die Gedanken wieder, so wie sie im Verlaufe unseres Gespräches von jener Persönlichkeit geäußert wurden.

„Hatte die Reparationskommission recht, das deutsch-belgische Abkommen vom 19. 9. ohne weitere Bemerkungen gutzuheißen? — Ich will Ihnen nicht vorenthalten, daß sich Widerstände bemerkbar machten. Von Anfang an bestand die Tendenz, die einzelnen Bestimmungen daraufhin zu untersuchen, ob sie nicht etwa die deutsche Zahlungsfähigkeit für 1923 beeinträchtigen könnten. Besonders das Abkommen zwischen der Reichsbank und der Bank von England, dessen Einzelheiten der Reparationskommission bekannt waren, bildete das Ziel heftigster Angriffe. Nun aber liegt es auf der Hand, daß jede Zahlung die Deutschland leistet, unter welcher Form dies auch geschehen möge — auch die Sachlieferungen sind davon nicht ausgenommen, im Gegenteil — die deutsche Zahlungsfähigkeit an sich vermindert. Denn der Nationalreichtum Deutschlands nimmt im allgemeinen Chaos natürlich nicht zu, und jeder Abstrich vermindert das Gesamtvermögen. Es wäre aber der Gipfel der Unlogik, heute 270 Millionen Goldmark zu verweigern, unter dem Vorwand, daß dadurch die Zahlung der Annuitäten für 1923, die übrigens weder in ihrer Nähe, noch in ihrem Modus festgelegt sind, gefährdet werden könnte. Wir können es also als einen Sieg der Vernunft betrachten, daß die Reparationskommission über alle kleinlichen Bedenken zur Tagesordnung überging und Deutschland jene Atempause gönnte, deren absolute Notwendigkeit von uns allen anerkannt wird.

Ueber den großen Fragen der Weltpolitik, die sich in diesem Augenblick in ganz unvorhergesehener Weise die europäischen Kabinette im Atem halten, dürfen wir das Zentralproblem der europäischen Wirtschaft und Politik nicht vergessen, oder dessen Erledigung hinausschieben: ich meine das Reparationsproblem, das zu Unrecht aus der Diskussion verschwunden ist. Die provisorische Lösung, die durch das belgisch-deutsche Abkommen geschaffen wurde, ist weder ganz befriedigend, noch von längerer Dauer. Sie erscheint nur deshalb bedeutungsvoll, weil sie eine Katastrophe verhinderte, die in ihrem Ausmaß und in ihren Folgen alles, was wir seit dem Kriegsende an Unglück und Elend erlebten, in den Schatten gestellt hätte: Ich meine eine Politik der Gewalt und der Sanktionen, wie sie noch vor vier Wochen, ohne daß vielleicht die Völker es ahnten, faßt unvermeidlich erschien. Wir haben Zeit gewonnen, und das ist oft alles gewonnen. Wir können in aller Ruhe die Konferenz in Brüssel vorbereiten, die, wenn nicht alles täuscht, ein Markstein in der gütlichen Regelung der großen europäischen Fragen darstellen wird.

Das Programm der Konferenz läßt sich in einige Worte fassen: Reparationsprobleme interalliierte Schulden und internationale Anleihe. In Wirklichkeit versucht nicht nur Europa, sondern die gesamte Welt, ihre Zukunftspolitik auf einer neuen Basis aufzubauen, eine Charta Magna zu entwerfen, die aller zukünftiger Regelungen Norm sein wird.

Man hat uns vorgeworfen, auch von französischer Seite, daß wir keine Eile zeigten in der technischen Vorbereitung der Konferenz. In Wirklichkeit bemühen wir uns, zunächst die Grundlagen zu schaffen, die Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, an denen mit Notwendigkeit jede verfrühte Aussprache scheitern würde. Mit andern Worten: der eigentlichen Konferenz muß eine Aussprache der Hauptteilnehmer vorhergehen, damit bestimmte Richtlinien festgelegt werden können. Ist es nicht einleuchtend, daß Paris und London sich zuerst verständigen müssen, damit nicht die Welt das traurige Schauspiel von unfruchtbaren Wortstreitigkeiten erlebe? Es ist des Giftes überall soviel, daß es nicht mehr durch spitzige Reden vermehrt werden darf; die Lage hat sich so verschärft, daß nur noch schnelles Handeln sie retten kann. Wir warten mit Ungeduld auf eine Lösung der Orientkrise, die den Staatsmännern gestatten wird, unsern Schritten, die wir schon unternommen

haben und noch unternehmen werden, Folge zu leisten. Unmittelbar darauf werden wir die Einladungen an die interessierten Mächte ergehen lassen. Es ist sicher, daß diesmal der Begriff „interessierte Mächte" im weitesten Sinne verstanden werden muß, und die jüngsten Bemühungen des jugoslawischen Ministers beweisen, daß auch die Länder mit „mittelbaren Interessen" diesmal an der Diskusion teilnehmen werden.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten der internationalen Lage gestatten heute noch nicht, ein genaues Eröffnungsdatum festzusetzen. Es ist dies natürlich auch von der Sitzung der Reparationskommission abhängig, die sich bekanntlich über das deutsche Moratorium für 1923 und 1924 aussprechen muß, ferner über das Gleichgewicht des deutschen Budgets und die Sanierung der deutschen Finanzen. Es wäre allerdings zu wünschen, daß der Reparationskommission ein allgemeiner, von den Regierungen ausgearbeiteter Plan unterbreitet werden könnte; denn es erscheint heute nicht mehr angängig, die Reparationskommission mit einer Verantwortung zu belasten, die sie ihrem ganzen Charakter und ihrer Zusammensetzung gemäß nicht mehr zu tragen in der Lage ist. Vor aller Augen hat sich die Solidarität fast aller europäischer Nationen in den Reparationsfragen aufgetan, und es hieße die Kraft einer einzelnen Körperschaft weit überschätzen, wollte man ihr zumuten, solch weltumfassende Fugen ex cathedra zu lösen. Da aber die Reparationskommission sich vor dem 31. Dezember zur Beschlußfassung über die deutschen Zahlungen und die Finanzreform versammeln muß, darf die Konferenz in Brüssel nicht nach dem 8. Dezember ihre Arbeiten beginnen. Es ist wahrscheinlich, daß in etwa drei Wochen ein befriedigender Abschluß erreicht sein wird — immer unter der Bedingung einer vorherigen Verständigungzwischen Frankreich und England.

Es ist die Rede gegangen von einem belgischen Vermittlungsvorschlag, der auf der Londoner Konferenz nicht zur Verlesung gebracht werden konnte. Der Vorschlag besteht und er bedarf noch einiger geringfügiger Verbesserungen, um für das Ideal einer zukünftigen Völkerverständigung darzustellen. Ich sage Ihnen vielleicht nichts Neues, wenn ich Ihnen mitteile, daß Herr Theunis seine Ferien an den italienischen Alpenseen dazu benützt, seinem Projekt die letzte Feile zu geben. Wollen Sie etwas über den Inhalt des Vorschlages erfahren? Es ist selbstverständlich, daß vor der Konferenz eine Veröffentlichung nicht denkbar ist. Immerhin kann bemerkt werden, daß sein Hauptteil sich mit einer Tilgung der interalliierten Schulden mit Hilfe der deutschen Obligationen beschäftigt. Denn das muß immer wieder gesagt werden: die deutsche Schuld kann nicht endgültig festgesetzt werden — und Festsetzung heißt natürlich Ermäßigung —, ohne daß vorher eine gänzliche oder teilweise Annullierung der interalliierten Schulden erfolgt ist. Ist dies geschehen, so wird es ein Leichtes sein, durch Vernichtung etwa der C-Scheine die Schuld Deutschlands so zu reduzieren, daß der latente Bankrott, in dem sich das Reich fortwährend befindet, einer wirklichen Zahlungsfähigkeit Platz macht. Von diesem Augenblicke an wird auch eine internationale Anleihe möglich sein, die an den bekannten Hindernissen scheiterte.

Es ist vielleicht nicht genug betont worden, daß eine Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und England jeder Regelung der europäischen Schulden vorhergehen muß. Alles deutet darauf hin, daß Amerika von England die restlose Bezahlung der Kriegsschulden verlangen wird. In den diesbezüglichen Verhandlungen aber wird zum erstenmal ein grundsätzlicher Unterschied gemacht werden zwischen Siegerländern, die bereichert aus dem Krieg hervorgingen, und solchen, deren Finanzen zugrunde gegangen sind. Gerade die Vereinigten Staaten waren es, die auf diese Differenzierung drangen: sie ermöglicht eine optimistische Betrachtung des interalliierten Schuldenproblems und damit des gesamten großen europäischen Fragenkomplexes. Gewiß gehen die Verhandlungen in einer so dornenvollen Angelegenheit nur sehr langsam vorwärts, und manche sprechen von einem Stillstand; aber dies ist nicht der Fall. Der ungeheure Ernst der Lage, der im gegenwärtigen Augenblick vielleicht durch die großen Ereignisse im Orient etwas verkennt wird, wenigstens von der großen Oeffentlichkeit, gestattet keiner verantwortlichen Regierung ein absichtliches Verschleppen einer Angelegenheit, von der Wohl und Wehe der Welt abhängt. Zum Schluß möchte ich noch auf die vor aller Augen sichtbare Entspannung zwischen Paris und Berlin hinweisen als eine der stärksten Garantien für eine friedliche Regelung der internationalen Fragen, die, ohne eine Lösung zu finden, sich nach dem Krieg immer dringender stellten."

Telephonische Nachrichten.

Telephonstreik in Warschau.

WKB **Warschau**, 10. Oktober. Nach Blättermeldungen sind heute die Angestellten des Warschauer Telefonnetzes infolge eines Konfliktes mit der Leitung des Telefonnetzes in den Ausstand getreten. Nur amtliche und redaktionelle Gespräche werden zugelassen.

Eröffnung des polnisch-schlesischen Landtages.

WKB **Warschau**, 10. Oktober. Heute trat in Kattowitz der schlesische Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident Noval eröffnete denselben mit einer Ansprache, in der er sagte, der Organisation der Verwaltungsapparate werde die Regierung die vollste Aufmerksamkeit zuwenden und sie sei fest entschlossen, gegenüber allen Bürgern strengste Objektivität zu wahren.

Eröffnung des französisch-österreichischen Schiedsgerichtes in Wien.

WKB **Wien**, 10. Oktober. Heute vormittag trat hier der französisch-österreichische Schiedsgerichtshof, dessen Einsetzung im Friedensvertrag von St. Germain vorgesehen ist und der die Aufgabe hat, über Streitigkeiten aus Vorkriegsverträgen zwischen den beiderseitigen Angehörigen zu entscheiden, unter dem Vorsitze seines Präsidenten, Della Barra, des früheren Präsidenten der Republik Mexiko, seiner ersten Wiener Sitzung zusammen. Für die Erledigung der zur Entscheidung kommenden Streitfälle werden etwa zehn Sitzungen erforderlich sein.

Kabinettssitzung in London.

WKB **London**, 10. Oktober. Heute vormittags fand eine Kabinettsitzung statt, in der ausschließlich die politische Lage im Innland erörtert wurde. Während der Sitzung des Kabinettes wurde in Downingstreet eine Zusammenkunft zwischen den Parteiführern und anderen Persönlichkeiten abgehalten. Nachmittags trat in der Wohnung Chamberlains ein Kabinettsausschuß zusammen.

Gefangenenrevolte in Dublin.

WKB **Dublin**, 10. Oktober. Irische Aufständische, die im Gefängnis von Mountjoy gefangen gehalten werden, hatten sich insgeheim mit Waffen und Munition versehen und griffen heute plötzlich die Wache an. In dem kurzen Kampfe, der sich entspann, wurde ein Polizist getötet und mehrere Soldaten verletzt. Ein Gefangener wurde getötet und mehrere verletzt. Keinem der Gefangenen gelang es zu entkommen.

Kurze Nachrichten.

London, 10. Oktober. Barthou hat sein Amt als Delegierter Frankreichs im Wiedergutmachungsausschusse angetreten. Er wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

WKB **Prag**, 10. Oktober. „Ceske Slovo" meldet, daß in Preßburg im Zusammenhange mit der Brünner Spionageaffäre der Bruder des verhafteten Novakovsky, Fliegerleutnant Georg Novakovsky, verhaftet worden ist.

WKB **Budapest**, 10. Oktober. Der Budapester Strafgerichtshof verurteilte heute den Privaten Ernst Lipschütz, der angeklagt ist, Kurierdienste zwischen den in Wien sich aufhaltenden Kommunisten und Moskau versehen zu haben und nach Budapest gekommen zu sein, um hier die kommunistische Partei neu zu organisieren, zu 12½ Jahren Zuchthaus und 10.000 Kronen Geldstrafe, sowie zur Zahlung eines Schadenersatzes von 800.000 Kronen.

WKB **Budapest**, 10. Oktober. Der Kellner Szigos wurde seinerzeit von der ungarischen Grenzpolizei verhaftet, als er wichtige militärische Schriften und Korrespondenzen für die tschechoslowakische Spionageabteilung in Komorn über die Grenze schmuggeln wollte. Das Militärgericht verurteilte ihn zum Tode. Szigos appellierte gegen das Urteil.

Bordeaux, 9. Oktober. Der Streik der eingeschriebenen Seeleute ist beendet. Sie haben die neuen Bedingungen angenommen.

Krakau, 9. Oktober. Die streikenden Setzer verlangen eine neunzigprozentige Lohnerhöhung. Von morgen an wird ein gemeinsames Nachrichtenblatt erscheinen.

Mährisch-Ostrau, 10. Oktober. Der Streik der Bergarbeiter dauert in unverminderlem Maße an. Im ganzen Revier herrscht Ruhe. Auch heute wird in den Gruben und Kokfereien nur die zur Aufrechterhaltung der Betriebe notwendige Arbeit gemäß dem Beschlusse des Streikausschusses besorgt.

Wiener Brief.

In den letzten Tagen haben in Wien zwei interessante Gerichtsverhandlungen stattgefunden. In der einen handelte es sich um einen jugendlichen Arbeiter, der im Rausche einige unglaubliche Dinge ausgeführt hatte. Seine Mutter, als Zeugin geführt, entschlug sich nicht der Aussage, sondern beschwor den Richter, etwas dazu beizutragen, daß der Angeklagte, ihr Sohn, weniger verdiene, denn er wisse absolut nicht, was er mit dem vielen Gelde beginnen solle und so komme es zu derartigen Exzessen. Bald darauf wurde der zweite Fall abgeführt. An und für sich eine alltägliche Geschichte: ein Schwerkutscher war mit seinem besten Freunde, einem städtischen Rosselenker, in Streit geraten — natürlich nach dem Genusse einer Reihe von „Vierterln" Wein, und hatte ihm eine wuchtige Ohrfeige versetzt. Als der Richter sich nach dem Wochenlohn des Beschuldigten erkundigte, um die Höhe der Geldstrafe bemessen zu können, antwortete derselbe: „600.000 Kronen in der Woche." Das Urteil lautete auf 100.000 Kronen, welche der Herr Kutscher ganz ruhig erlegte. 600.000 Kronen in der Woche, das macht mehr als zweieinviertel Millionen im Monate, beinahe 2½ Millionen! Der geistige Arbeiter erhält einen solchen Betrag kaum in zwei bis drei Monaten. Aber das wäre nicht das Schlimmste. Weit bedenklicher ist es, daß diese manuellen Arbeiter dank ihrer Organisation überdies noch von jeder Steuerleistung befreit sind. Der Mittelschüler, der Gewerbetreibende, der Industrieangestellte etc. befindet sich nicht in einer so glücklichen Lage. Ihn packt der Finanzapparat bis an die Knochen. Dann besitzen wir in Oesterreich eine Unzahl jener Beneidenswerten, die man hierzulande „Schieber", in Deutschland „Raffke", in Schweden „Gulaschbarone" usw. nennt, Menschen, welche im Kriege und nachher „die Konjunktur ausnützten" und aus armen Teufeln Millionäre wurden. Sie verstehen es aus dem ff, sich der Steuerschraube zu entziehen. Man bot ihnen auch reichlich Zeit hiezu. Ihre Hauptvertreter schwelgen in einem derartigen Ueberflusse, daß ein Leugnen nutzlos wäre. Sie suchen sich daher soweit sie ihre wichtigsten Valutenbestände nicht schon längst ins Ausland gebracht haben, dadurch zu salvieren, daß sie den Stier gewissermaßen bei den Hörnern packen, d. h. daß sie sich an den ihnen so leicht zugänglichen maßgebenden Stellen über „zu hohe Steuerbemessung" beschweren. So tat dies jetzt z. B. Herr Castiglioni, welcher sich ein geradezu königliches Palais in Wien einrichtete, mit einem Prachtheatersaal. Man schätzt ihn auf Billionen. Vor dem Kriege war er freilich auch nicht im Armenhaus, aber von solchen fabelhaften Reichtümern hätte er sich damals vielleicht selber nicht träumen lassen. Er beschwert sich über den Finanzreferenten in dem Augenblicke, wo der österreichische Bundeskanzler in die Hauptstadt zurückkehrt, um den Volke zu verkünden, daß er zwar die Kredite und den Weg hinaufzukommen, gefunden habe, aber an ganz ungeheuerliche neue Opfer fordern müsse.

Gewiß ist die Steuerleistung in Oesterreich wenn man sie als Ganzes nimmt, so beschaffen ,daß sie eine gewaltige Erhöhung ver-

---

Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.)

16

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Nach Hause gekommen, begab sich Holly zuerst in seine Kanzlei, um seinem Bürovorsteher noch vor Büroschluß verschiedene Aufträge zu geben.

„Sonst etwas Neues vorgekommen während meiner Abwesenheit?" fragte er zuletzt gewohnheitsmäßig.

„Nein, Herr Doktor. Nur eine Dame wartet drin auf Sie. Sie wollte ihren Namen nicht nennen und besteht darauf, persönlich mit Ihnen zu sprechen. Ich habe sie darum in ihr Privatbüro geführt und dort zu warten gebeten, weil es mir schien, als fühle sie sich hier durch die Anwesenheit der Schreiber geniert."

„Eine Dame?"

Holly öffnete neugierig die durch die schwere, grüne Portiere verhängte Tür.

Im nächsten Augenblick fuhr er beinahe erschrocken zusammen. Es war Melanie von Lauterbeck, die sich bei seinem Eintritt mit einem Seufzer der Erleichterung vom Sofa erhob.

„Sie, gnädiges Fräulein? Welche Ueberraschung! Wenn ich geahnt hätte, daß . . ."

„Verzeihen Sie", unterbrach sie ihn mit einem schwachen, bangen Lächeln, während ihr das Blut bis in die weiße Stirn hinaufstieg, „ich weiß, es ist unpassend, daß ich so allein hier herkomme — mindestens ungewöhnlich. Aber ich wußte mir ja keinen anderen Rat. Draußen in Wiesental kann ich Sie doch nie ungestört sprechen, und ich möchte nicht, daß das, was ich Ihnen sagen will, auch andere hören."

„Sie brauchen sich durchaus nicht mit Selbstvorwürfen und Entschuldigungen zu quälen, gnädiges Fräulein", sagte Holly eifrig, indem er ihr einen Stuhl zum Schreibtisch rückte und ihr gegenüber Platz nahm. „Das Büro eines Rechtsanwalts ist so gut neutraler Boden wie jedes andere Amtslokal, das jede junge Dame unbedenklich betreten darf."

„Wirklich?"

„Mein Wort darauf!"

„Sie werden also in Wiesental keine Erwähnung von meinem Besuch oder dem, was ich Ihnen mitteilen will, machen?"

„Selbstverständlich nicht. Was Sie mir auch sagen mögen, es ist Amtsgeheimnis, und ich würde mich einer groben Pflichtverletzung schuldig machen, wollte ich darüber gegen Ihren Willen zu jemandem eine Andeutung machen."

Sie atmete sichtlich erleichtert auf. Ihre seelenvollen Augen ruhten vertrauensvoll auf ihm.

„Es ist nämlich alles so dunkel und rätselhaft, was ich Ihnen zu sagen habe, daß ich mich allein darin nicht zurechtfinden kann. Auch lebe ich in Todesangst, durch irgend einen falschen Schritt unabsichtlich vielleicht weiteres Unheil heraufzubeschwören. Ich habe es deshalb auch nicht gewagt, in Wiesental irgend jemand ins Vertrauen zu ziehen. Sie aber sind Onkel Davids Rechtsbeistand und werden wohl am besten ermessen können, ob meinen Mitteilungen Bedeutung zukommt oder nicht."

„Es handelt sich vermutlich um Mitteilungen, die mit dem Tode Ihres Bruders in Zusammenhang stehen, nicht wahr?"

„Ja — wahrscheinlich. Aber da muß ich Ihnen vor allem sagen, daß die Annahme, Adolf habe ein Liebesverhältnis mit Fräulein Schmidt gehabt, bestimmt falsch ist. Er dachte nicht an Liebe!"

Dr. Holly lächelte.

„Wissen Sie dies so bestimmt? Sehr oft pflegen Brüder gerade in diesem Punkt ihre Schwestern nicht ins Vertrauen zu ziehen!"

„Möglich. Aber Adolf hätte es gewiß getan. Er hatte nie auch nur das kleinste Geheimnis vor mir, mit Ausnahme des einen, das er mir am Tage vor seinem Tode andeutete und, wohl aus Vorsicht, nicht näher erklärte. Gerade in Bezug auf Liebe aber bin ich meiner Sache ganz sicher. Denn, sehen Sie, zwei Tage, ehe er starb, machten wir zusammen einen weiten Spaziergang und kamen unter anderem auch auf Liebe zu sprechen. Ich neckte ihn mit Fräulein Juli Andersen, einer unserer Nachbarinnen, der er ein wenig den Hof machte. Er gab auch zu, daß sie ihm gefalle, fügte aber dann hinzu: „Mich ernstlich um sie zu bewerben, würde mir trotzdem nie einfallen. Dazu habe ich einerseits zu wenig Interesse für das weibliche Geschlecht überhaupt, andererseits ist mir meine Freiheit zu wertvoll."

Ich sagte das rede er sich gewiß nur ein, und wenn die Rechte käme, würde er gerade so gut den Wunsch haben, sie zu heiraten, wie jeder andere Liebende."

„Damit hatten Sie zweifellos recht!" schaltete Holly ein. „Ich weiß es von mir selbst, wie oft man das Heiraten verschwört, bis das Schicksal einem die Rechte vor Augen geführt hat . . . Aber bitte, fahren Sie nur fort!" unterbrach er sich, den Ton ändernd, hastig.

Und Melanie, die unter seinem feurigen Blick jäh errötet war, fuhr ebenso hastig fort: „Er glaubte mir nicht. Er meinte, für ihn gäbe es überhaupt keine „Rechte", oder er sei unfähig, Liebe zu empfinden. „Denn siehst du, Kleine", sagte er zum Schluß, „ich bin nun doch schon 29 Jahre alt, und so viele hübsche Mädchen ich auch kennen lernte, — mein Herz wirklich schneller schlagen machte

trägt. Dies könnte aber in Wahrheit geschehen, ohne daß jene Minderheit, welche jetzt schon kaum mehr vom Platze kann, mehr belastet werden müßte. Man brauchte bloß die Majorität der Protektionskinder heranzuziehen und zu zwingen, auch an dem österreichischen Kreuze zu tragen. „Man" brauchte! Wer ist aber jener „Man"? Darum wird es sich nun drehen. Eine Periode schärfster innerer Kämpfe steht unmittelbar bevor. Die Sozialdemokraten haben bereits mit der Einberufung des Parteitages begonnen, wobei sie in dem Aufrufe, den verhaßten „Prälaten" einen „Hochverräter" nennen, weil er die Genfer Konvention unterschrieb. Allerdings fragen sie selbst, ob man die Verantwortung übernehmen könnte, die hilfreich dargebotene Hand des Völkerbundes zurückzuweisen!? Man gibt zähneknirschend zu, daß dem Dr. Seipel ein Werk gelungen sei, welches keiner seiner Vorgänger hätte schaffen können, sei es, weil dieselben nicht die diplomatischen Fähigkeiten besaßen oder weil sie mit den Sozialdemokraten zu stark liebäugelten oder weil sie nicht den Mut hatten, den letzteren die Stirne zu bieten. Die roten Parteiführer wissen ganz genau, daß der Genfer Weg der alleinmögliche ist, sie wissen ganz genau, daß das Ausland die aus der Ablehnung entstehenden Wirren nicht ruhig ansehen würden, sie wissen aber auch ebenso gut, daß mit der Bestätigung der Genfer Konvention viel von dem abbröckeln werde, was sie sich in ihrem Machtdünkel mit der Zeit zugelegt haben: die ungerechte Bevorzugung des manuellen Arbeiters, den Terror der Straße und die lähmende Obstruktionspolitik. Wenn der Vertrag vom Parlament genehmigt ist, dann herrscht in Wien ein internationaler Finanzkontrollor, den kein Parlament mehr genieren kann, und jederzeit Maßnahmen verlangen darf, welche die Ertragsfähigkeit Oesterreichs erhöhen.

So hat man z. B. in Genf erklärt, daß die Passivität der staatlichen Monopolbetriebe aufhören müsse, daß also die Einnahmen die Ausgaben übersteigen müßten. In Oesterreich arbeiten aber Bahnen, Telegraf, Telefon, Post, Tabakregie etz. mit schwerstem Defizit. Ist es möglich, die Preise auf eine solche Höhe hinaufzutreiben, daß das Manko verschwindet? Jeder Schuljunge wird diese Frage mit Nein beantworten, denn der Konsum wird täglich geringer, weil die Kaufkraft erlahmt. Die Souveränität des Staates wollte man aber nicht antasten, worauf diese Betriebe größtenteils an private, aber kaufmännische Hände übergangen wären und sich bald rentiert hätten. So sagte man Ja und Amen und versprach rücksichtsloses Emporschnellen der bezüglichen Preise. Die Folgen werden sich natürlich noch deutlicher einstellen, und dann wird der Moment gekommen sein, wo der Völkerbunddelegierte souverän erklären wird: „Nein, so kann es nicht weitergehen." Seinem Worte wird aber von niemandem widersprochen werden dürfen, und das ist es, was hauptsächlich wieder die Sozialdemokraten berührt, denn sie haben es verstanden, ihren Anhängern solche Privilegien zu schaffen, daß auch das gesündeste Monopol zugrunde gehen müßte. Die ungeheure Masse der Post-, Telegrafen-, Telefon- und Bahnbediensteten fahren nahezu gratis auf den Eisenbahnen, aber nicht bloß sie allein, sondern auch ihre sämtlichen Angehörigen, und wären dieselben noch so entfernt verwandt. Sie fahren in der ersten und zweiten Klasse, während die zahlenden Fahrgäste auf den Gängen stehen müssen. Unhaltbare Zustände. Die Tabakregie widmet einen bedeutenden Teil ihrer Fabrikate ganz offen den Bediensteten, damit dieselben durch Tauschgeschäfte Lebensmittel, Holz und Kohlen usw. umsonst erhalten können.

Es ist ganz klar, daß der Völkerbundbevollmächtigte, wenn er einmal Einblick gewonnen hat, diesen Zuständen sofort ein Ende machen wird. Oder hat er ihn nicht schon? Ging man über diese Dinge in der Schweiz bloß elegant hinweg, weil man sich dachte: zuerst Annahme der Konvention, das andere findet sich von selbst? Die sozialdemokratischen Führer sind überzeugt, daß dem so sei, und daher wittern sie ungeheuren Prestigeschaden und gewaltige Abbröckelung. So entglitt ihnen das Wort „Hochverrat", welches doch einer Partei schlecht ansteht, welche angeblich nur für das Staats- und Volkswohl kämpft. Dr. Seipel weiß das alles ganz genau, ja er bereitete in seiner feierlichen Schlußansprache die Völkerbunddelegierten auf große politische Stürme in Oesterreich vor, die man aber nicht falsch deuten möge. Er meinte nämlich, daß man nicht glauben solle, das österreichische ertrinkende Volk lehne sich gegen die Konvention auf, sondern daß es sich in Wahrheit **nur um Wutanfälle gewisser bisher alleinherrschender Parteigötzen handeln werde.**

U. Tartaruga.

---

keine einzige. Die „alte Scharteke von Heinecius", wie du sie immer nennst, an deren Kommentar ich arbeite, erscheint mir tausendmal anziehender und interessanter als alle Mädchen der Welt! Nicht fünf Minuten meiner wissenschaftlichen Arbeit würde ich freiwillig opfern für das schönste Augenpaar, das süßeste Lächeln." Nun urteilen Sie selbst, Herr Doktor, ob so ein Mann sprechen konnte, der liebt!"

„Nein, gewiß nicht!" rief Holly ohne Zögern. Dann strich er nachdenklich seinen blonden Spitzbart. „Aber was führte ihn denn dann an das Winzerhaus? Oder hängt das vielleicht mit jenem „Geheimnis" zusammen, das er Ihnen, wie Sie sagten, am Tage vor seinem Tode angedeutet hat? Darf ich erfahren, was er Ihnen damals sagte?"

(Fortsetzung folgt.)

Marburger und Tagesnachrichten.

Unser Delegierte bei der Reparationskommission. Aus Beograd, 10. ds., wird berichtet: Das Außenministerium ernannte Spiro Gavlovic zu unserem Delegierten bei der Reparationskommission in Paris.

Zum Polizistenball. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Das Fest der Polizeiangestellten gelang über Erwarten gut. Dafür wird den Damen, die sich beim Blumenverkaufe betätigten, ferner Herrn Vahter, der auf eigene Kosten den Saal dekorierte, endlich den Musikern und Sängern des Vereines „Drava", sowie überhaupt allen jenen, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Festes beitrugen, der beste Dank ausgesprochen. Der Ausschuß.

Experimentvortrag Winterri. Der Experimental-Psychologe Rudolf Winterri gibt Freitag, den 20. 10. im Götzsaale eine Vorstellung. Vormerkungen auf Sitze zu Din. 25, 20, 15 und 10 in der Papierhandlung Brišnik und in der Musikalienhandlung Höfer.

Die Einhebung der Nachsteuer in Ptuj. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, entspricht die Nachricht, wonach der Gemeinderat in Ptuj die Steuer auf den nächtlichen Besuch der Gast- und Kaffehäuser abgeschafft hätte, nicht den Tatsachen. Wohl aber ist laut Gemeinderatsbeschluß den Besitzern von Gast- und Kaffehäusern die Möglichkeit geboten, die Steuer durch einen Pauschalbetrag zu begleichen und die Einkassierung der Steuer selbst zu besorgen.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag, 12. ds., Baron Trenk. (Außer Ab.) Freitag, 13. ds., um 15 Uhr. Der „Revisor", Studentenvorstelung. Samstag, 14. ds., Baron Trenk, (Außer Ab.) Sonntag, 15. ds., Die Knechte (Hlapci) (Außer Ab.)

Liederabend des Danubiusquartettes. Ein genußreicher Abend war es, den uns das Danubinsquartett durch seine gelungenen Liedervorträge verschaffte. Das Programm war heiteren Inhaltes und erweckte, von den Künstlern in komischer, jedoch nie aufdringlich komischer Weise vorgetragen, große Heiterkeit. Ergreifend war „Die dreifache Hochzeit" von Koschat. Auch ein Lied unseres verstorbenen Mitbürgers, des Herrn Rudolf Wagner, bekamen wir zu hören. Das Publikum, daß den großen Götzsaal bis auf das letzte Plätzchen ausfüllte, dankte den Sängern durch stürmischen Beifall, so daß sie sich zu mancher Beigabe entschließen mußten. Etwas weiteres über die grandiose Technik des Danubinsquartettes zu schreiben, ist wohl überflüssig. Umsonst wird man nicht so weit und breit bekannt. Und wir können den Veranstaltern dieses Abends für die paar schönen Stunden nur dankbar sein und rufen ihnen zu: „Auf Wiedersehen."

Auflassung des Gendarmeriepostens in Limbuš. Wegen der Reduktion der Gendarmerie und der Auflassung des Gendarmeriepostens in Limbuš werden die Agenden desselben zum Teile dem Gendarmerieposten in Ruše und zum Teile dem Gendarmerieposten in Studenci zugeteilt werden.

Unterbrechung des elektrischen Stromes am Sonntag. Mestno električno podjetje ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Wir teilen unseren P. T. Stromabnehmern mit, daß Sonntag, den 15. d. M. das Stromverteilungsnetz der Stadt wegen Stationsreinigung von 7 Uhr früh bis halb 12 Uhr vormittag ausgeschaltet bleiben wird.

Weinlesefest. Der Arbeiterturnverein „Sloga" Studenci gibt bekannt, daß ein Weinlesefest im Gasthause „Moder" in Studenci am Samstag den 14. Okt. abgehalten wird. Dem Publikum werden verschiedene Belustigungen geboten. Anfang 19 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 2 Din. an der Kassa 3 Din. Für gute Getränke und Speisen wird bestens gesorgt. Um zahlreiches Erscheinen bittet die Vereinsleitung.

Eine Fernleitung Fala-Trbovlje. Vor einiger Zeit wurde mit den Arbeiten für den Bau einer elektrischen Fernleitung von Fala nach Trbovlje (Trifail) begonnen. Bis zum nächsten Herbst wird diese fertiggestellt sein. Die Leitung wird elektrischen Strom von 80.000 Volt Spannung von der Zentrale in Fala über Maribor, Slovenska Bistrica, Konjice, Celje und Laško nach Trbovlje übermitteln. Die Leitung wird aus Kupferdraht bestehen und auf eisernen Trägern von je 20 Meter Höhe bei einer Entfernung von je 200 Metern montiert sein. Die Länge der ganzen Leitung wird gegen 100 Kilometer betragen. Infolge der Stromlieferung aus Fala werden alle Dampfzentralen der Trifailer Kohlenbergwerke eingestellt werden, wodurch täglich gegen 20 Waggon Kohle erspart werden. Rechnet man dazu noch die Kohle, die für die Erzeugung von Strom in Celje benötigt wird, beträgt die Kohlenersparnis gegen 30 Waggons täglich. An den Hauptpunkten werden Transformatoren aufgestellt, durch die die Spannung auf 10.000 Volt wird herabgesetzt werden können.

Ein Krankenhaus für Frauenkrankheiten in Ljubljana. Das Ministerium für Volksgesundheit hat angeordnet daß im Gebäude der „Kranjska hranilnica" in Ljubljana ein Krankenhaus für Frauenkrankheiten eröffnet werde, dem ein Gebärhaus, eine gynäkologische Abteilung und eine Hebammenschule angegliedert werden. Das Krankenhaus ist staatlich, hat zwei Abteilungen und untersteht direkt dem Gesundheitsdepartement für Slowenien.

Aus Eifersucht. Aus Beograd wird gemeldet: Vor einiger Zeit trat in den Dienst eines Beograder Kaufmannes die 20jährige Rosa Grubisic aus dem Banate. Die erste Zeit lebte sie sehr zurückgezogen. Nach einiger Zeit wurde sie mit ihrem Landsmanne Srdic bekannt, mit dem sie ein Liebesverhältnis anknüpfte, das zur baldigen Heirat führen sollte. Srdic bemerkte aber bald, daß das Mädchen auch mit anderen Männern kokettierte und machte ihr deshalb mehrmals heftige Vorwürfe. Vorigen Sonntag nun traf Srdic seine Braut am Kalimegdan in Beograd mit einem Soldaten; in blinder Eifersucht zog er sein Messer und stach blindlings auf das Mädchen los. Dieses wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt, der eifersüchtige Bräutigam aber verhaftet.

Vor einem Preissturz von Fett. Wie uns berichtet wird, kommen in Kürze aus Hamburg größere Mengen von Schweinefett nach Jugoslawien, daß sich bei uns auf ungefähr 86 Kronen per Kilogramm stellen wird. Auch eine Preiserniedrigung bei Mehl un Zucker ist zu erwarten, da die Offerte für Getreide aus der Vojvodina immer niedriger gestellt sind und daß es uns wegen der Besserung unserer Valuta möglch ist, amerikanischen Zucker verhältnismäßig wohlfeil einzukaufen.

Fünf Opfer giftiger Schwämme. Im Dorfe Kondric (Bezirk Djakovo) sind am 1., 2, und 3. Oktober fünf Personen nach dem Genuß giftiger Schwämme, die zwei Bauernknaben aus dem Walde heimgebracht hatten, unter entsetzlichen Qualen gestorben. Erst nach dem Millagessen klagten die Kinder in der Familie Wolf über Kopfschmerzen, während ein 14 Monate altes Kind von Uebelkeit befallen wurde. Bis zum Abend erkrankten auch alle übrigen Mitglieder der Familie Wolf, die Bäuerin Kelic und deren zwei Söhne unter Vergiftungserscheinungen. Noch im Laufe der Nacht starben zwei Kinder der Familie Wolf. Tags darauf auch noch ein 17jähriger Sohn Wolfs und am 3. Oktober der Vater. Ein viertes Kind starb in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober. Von der Familie Wolf wurde nur die Mutter und das 14 Monate alte Kind, von der Familie Kelic alle gerettet.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück. Aus Zagreb, 10. ds., wird gemeldet: Gestern Mittag ereignete sich zwischen Kapela Batrina und Petrovo selo ein schweres Eisenbahnunglück und es ist nur einem Zufalle zu danken, daß das Unglück einen Lastenzug und nicht einen Personenzug betroffen hat. Im Moment nämlich, als der Zug die genannte Strecke passierte, haben die Schienen, wahrscheinlich infolge der schlechten Schwellen nachgelassen und 10 Waggone stürzten in die Tiefe. Menschnopfer gibt es keine, der materielle Schaden ist groß. An die Unglücksstelle begab sich sofort eine Kommission, um die Ursachen des Unfalles festzustellen.

Diebstahl auf der Eisenbahn. Am Sonntag wurde auf der Fahrt von Zidanimost nach Maribor der Waggonbegleiter Davorin Vugrinec aus Koprivnica bestohlen und auf diese Weise um 30.000 Kronen geschädigt. Der Tat verdächtigt ist ein gewisser Ljuba Milič, der mit dem Bestohlenen einen Teil der Fahrt mitgemacht hatte, unterwegs aber ausgestiegen war.

Bahndiebstähle auf der Thesen. Unbekannte Täter erbrachen auf der Thesen während einer stürmischen Nacht einen Eisenbahnwaggon und raubten daraus Männer- und Frauenwäsche. Der Gendarmerie gelang es eine Spur zu entdecken, die zum Hause des Besitzers Konrad Crnčič in Razvanje führte. Es wurde die Untersuchung eingeleitet und auf Grund vorgefundener Wäschestücke, die von dem Diebstahle herrührten, der Genannte, sowie dessen Bruder verhaftet. Außerdem fand man auch zwei Räder, die unter dem Heu im Stall versteckt waren.

Herzlose Kinder. Wie die Beograder Blätter melden, fand die Polizei dieser Tage in den Straßen der Stadt ein alten, vollständig erschöpften und beinahe verhungerten Mann und wollte ihn ins Greisenasyl überstellen. Dort wollte man ihn aber nicht annehmen, nachdem festgestellt wurde, daß der bedauernswerte alte Mann, Milan Paunović mit Namen, Vater von mehreren gut situierten Kindern sei, die sich aber um ihn nicht kümmern. Ein Sohn des Paunović ist Vorstand im Postministerium, ein zweiter ist Beamter im Finanzministerium, ein dritter Beamter beim städtischen Gericht und eine Tochter Beamtin im Finanzministerium. Und der Vater hungert!

Kommissionsbericht über die jugoslavische Ernte. Die Kommission des Ackerbauministeriums die behufs Feststellung des Erntestandes den ganzen Staat bereist hat, ist nach Beograd zurückgekehrt. Sie erstattete dem Minister Bericht über die Ergebnisse ihrer Untersuchung und der Minister wird dem Gesamtkabinette berichten. Das Referat wird sodann veröffentlicht. Nach dem Befunde der Kommission ist der Stand der Versorgung im Lande recht gut. Besonders gut ist der Weizen gediehen. Es bedarf bloß einer richtigen Verteilrng der Lebensmittel, um das ganze Land zu versorgen und noch einen Überschuß für die Ausfuhr zu gewinnen.

Marktbericht: Am Viehmarkt am 10 d. wurden aufgetrieben 57 Ochsen 117 Kühe und ein Kalb. Die Marktpreise für das kilogram Lebendgewicht betrugen: Für Mastochsen 32—35 Kronen, für halbfette Ochsen 28—31 Kronen, für Zuchtochsen 28—30 Kronen. Für Schlachtkühe 26—30 Kronen, für Zuchtkühe 20—24 Kronen, Kühe zum Verwursten 16—18 Kronen, für Melkkühe und trächtige Kühe 20—25 Kronen, und für Jungvieh 24—32 Kronen.

Ein Weinlesefest verbunden mit Tanz und anderen Belustigungen veranstaltet am Sonntag den 15. Oktober der Gastwirt Reininger in Polička vas. Für vorzügliche Küche und gute Weine ist bestens gesorgt. Anfang um 3 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

Sport.

V. O. L. A. P. S. Sonntag, den 15. d. M. findet das Meisterschafts-Wettspiel Maribor: MAK., auf dem Maribor-Platz statt. Beginn halb 16 Uhr. Reserven 14 Uhr. Schiedsrichter für die ersten Mannschaften Herr Valčeki, für die Reserven Herr Nemec. Platzinspektion Herr Magdič. — Die Vereine werden aufmerksam gemacht, daß sie unbedingt je einen Vertreter zu den Sitzungen des Unterausschusses, die jeden Dienstag um 20 Uhr im Burgkeller stattfinden, zu entsenden haben.

Börse.

Zürich, 11. Oktober. Vorbörse. Paris 40.27, Zagreb 2.04, London 23.65, Berlin 0.195, Prag 18.60, Italien 22.75, Newyork 534.75, Wien 0.0075, gest. Krone 0.00 sieben Achtel, Budapest 0.21, Warschau 0.055, Sofia 3.45.

Rodaismen.

Er ist unerschöpflich, unermüdlich, unverwüstlich. Er denkt mit drei Köpfen und schreibt mit fünf Händen. Und er schreibt auf Rotationspapier ohne Ende. Und es fällt ihm immer etwas ein. Irgend ein kleiner Gedanke, den er dann dreht und wendet, hin- und herwälzt und schließlich recht hübsch drapiert als geistige Kost vorzusetzen versteht. Er ist zu bewundern, der Roda Roda, anzustaunen in seiner unerreichten Produktivität auf einem unbegrenzten Gebiete. Dort ist er sogar Meister. Unerkannter Meister. Unerreicht als Erzähler von kurzweiligen Schwänken und Satiren, Märchen, Malereien, Anekdoten und Parabeln. Man sagt von ihm, seinen Namen ebenso kurzweilig schiebend und wälzend, er habe als Rodavid in der Literatur angefangen und dann sei er immer Rodakiv gewesen bis auf den heutigen Tag, wo er die Fünfzig schon hinter sich hat. Das Publikum hätte bei seinen Büchern immer Rodacapo gerufen, darum hätten sie so viele Auflagen erlebt. Er habe sich auch mit der Wissenschaft befaßt und habe es zu einem Rodarwin gebracht. Den Rodaköver hätte er immer getroffen und die Dadaisten hätten ihn sogar zu ihrem Ober-Rodada erkoren.

Wie Roda Roda selbst über diese sich mit seiner stets aktuell bleibenden Person befassenden Scherze denkt, weiß ich nicht, aber es ist immer schon ein gutes Zeichen, wenn man sich mit einem Autor überhaupt „befaßt". Dann wird er auch gelesen. Und was will ein Schriftsteller mehr? Soeben ist von Roda Roda ein neuer Band „Glossen, Fragmente und Aphorismen" erschienen unter dem echt rodavisken Titel „Eines Esels Kinnbacken". Es seien aus dieser Sammlung einige besonders groteske Einfälle zitiert, zum Beweis, daß Roda Roda — und das ist keine Rodamontade — wirklich unerschöpflich ist:

„Gedanken sind zollfrei" — solang man sie nicht ausführt. „Geben ist seliger, den nehmen". Das gilt besonders von Ohrfeigen und Dilettantenvorstellungen. „Ehrlich währt am längsten". Eine Lüge, die die Spitzbuben ausgestreut haben, um die Ueberfüllung ihrer Branche zu verhindern. „Es gibt Leute, die sagen, was sie nicht wissen. Wenn sie Glück haben, nennt man sie Propheten." — „Die kleinen Diebe hängt man, die großen lassen einander laufen." — „Es trifft sich herrlich, daß von vielumstrittenen Lehrsätzen auch immer das Gegenteil richtig ist." — „Unser Leben besteht aus lauter Tagen, die zu lang oder zu kurz sind." — „Das Leben baut seine Häuser alle in einem Stil: barock!" — „Verachte keinen Feind. Der Kleinste kann dir mehr nützen als hundert dicke Freunde." — „Binde mit einem großen Mann an, dann schaffst du dir einen mächtigen Feind — und tausend Freunde: seine Neider." — „Ich finde es begreiflich, daß man Juristen im höheren Postdienst verwendet. Ich verstehe am Ende noch, daß man ihnen leitende Stellen im Sanitätswesen einräumt. Die richterliche Laufbahn aber sollte den Juristen bedingungslos verschlossen bleiben." — „Der Wille des Mannes verhält sich zum Willen der Frau — wie eine Fliege, die in Honig gefallen ist und gern heraus möchte." — „Weit zahlreicher als die verkannten Genies sind die undurchschauten Dummköpfe". — „Wer immer von der Arbeit redet, ist ein Faulpelz."

Das sind so ein paar von den neuesten Rodaismen. Man mag sich zu seinem literarischen Wirken stellen wie man will, erstaunlich ist es für alle Fälle, welch hohen geistigen Schwung Roda Roda genommen hat von der Kanone beim Artillerieregiment in Bosnien bis zum Allerwelts-Satiriker, als der er jetzt immer mehr Anerkennung findet. Wie gut hat er es noch getroffen. Wär er bei der Artillerie geblieben — o Gott, längst wär ihm die Ironie und das Kleingeld ausgegangen. Denn man mag noch so sehr und mit noch so großer Berechtigung über die Not des geistigen Mittelstandes, über die Verelendung der Schriftsteller jammern — es ist heute zweifellos doch besser, ein aktiver Humorist wie Roda Roda, als ein pensionierter Artillerieoffizier zu sein. Vielleicht benützt Roda Roda diesen Aphorismus in seiner nächsten Sammlung. Der Gedankenblitz sei ihm kameradschaftlich gern zur Verfügung gestellt als Dank für die besseren Einfälle im Kinnbacken des Esels. A. R.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabriksneue und gebrauchte **Schreibmaschinen** liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Welches gutherzige kinderlose **Ehepaar** würde ein Kind als eigenes annehmen, Adresse in der Verw. 8441

Zu kaufen gesucht

Billige Zugpferde samt Wagen für Holzfuhrwerke zu kaufen gesucht. Adresse in Verw. 8429

Heizbarer **Badeofen** wird zu kaufen gesucht. Strossmajerjeva ulica 6, 1. Stock. 8446

Zu verkaufen

Schreibmaschinen neue und gebrauchte, liefert American Import Company, Maribor, Koroška cesta 24. 8145

Heu, Stroh, Brennholz, Kohle, Hopfen, Mais, Kartoffel, Obst verkauft Andrej Oset, Aleksandrova 57, Tel. 88. 6735

Schlafzimmereinrichtung aus Nußholz, bestehend aus zwei Betten, zwei Kästen, zwei Nachtkästchen, Tisch, zwei Sessein, sehr gut erhalten um 16.000 Kr. zu verkaufen. Jamnik, Ob železnice (Eisenstraße) 4, 1. Stock.

Wachhund, sehr scharf u. treu zu verkaufen. Anf. Vw. 8438

Ein Diwan 700 K. und 1 Paar Schuhe Nr. 42 500 K. zu verkaufen. Cvetlična ulica 22, Dachbodenzimmer. 8432

Tanzstundenkleid, modern, zu verkaufen. Gosposka ulica Hutsalon Zahlbruckner. 8435

Schlafzimmer und Ottomane zu verkaufen. Anfrage Aleksandr. cesta 45, 2. St., Tür 11. 8428

Gut melkende **trächtige Kuh** billig zu verkaufen. Tattenbachova ulica 1, 1. Stock. 8430

Kleider für Mädchen und Knaben, gebrauchte, sind preiswert abzugeben. Anfrage Aleksandrova cesta 57, 2. St. 8431

Reinrassiger **Jagdhund**, drei Monate alt, hat abzugeben Kaltas, Aleksandrova c. 17. 8436

Kinderwagen, Brennabor, ein Herrenmantel, Teppich. Terehoff, Meljska cesta 30. 8489

Fast neues tadelloses **Herrenfahrrad** (Dürkopp) wegen Abreise preiswert abzugeben. Anfr. Askerčeva ulica 9, 1. St. 8451

Brennholz, Stein- und Braunkohle, gelöschter und ungelöschter Kalk, Holzkohle zu haben bei M. Grgić, Koroška cesta 49. 8443

Gutes **Herrenrad** sofort zu verkaufen. Faik, Kolonie, Stephensonova ulica 2. 8452

Jagdhund ist zu verkaufen. Loška ul. 18. 8444

Zu vermieten

Großes elegantes **Zimmer** mit feiner Verpflegung zu vermieten. Auskunft in der Verw. 8391

Tausche meine **Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmer, Küche u. Zugehör mit Garten gegen eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, event. auch mit 2 Zimmer, Küche u. Zugehör in einer Villa. Anträge an die Verwaltg. unter „Wohnungstausch". 8396

Tausche meine zweizimmerige Wohnung, Aleksandrova cesta gegen eine mit 3 Zimmer oder 2 Zimmer und Kabinett in der inneren Stadt od. Grazervorstadt. Zuschriften unter „Elektro" an d. Verw. 8425

Ein **Zimmer** für zwei solide Herren ab 15. Oktober zu vermieten. Tattenbachova ulica 18, part., Tür 1. 8449

Student der niederen Mittelschulklassen wird bei anständiger kleiner Familie auf Kost und Wohnung genommen. Dortselbst wird auch Nachhilfe erteilt. Anf. Korošceva ulica 22, 2. St. 8426

Zu mieten gesucht

Zimmer, leer oder möbliert für zwei Herren gesucht, möglichst in der Nähe des Gasthauses „Črnem orlu". Anfragen dortselbst, Gasthausküche. 8392

Ein reines möbliertes **Zimmer** oder Kabinett wird für eine kurze Zeit gesucht. Anträge an d. Verw. 8447

Stellengesuche

Oekonom, 33 Jahre alt, ledig, besitzt Kenntnisse in allen Zweigen der Landwirtschaft sowie auch im Weinbau sucht sofort Stellung. Gefl. Anträge erbeten unt. „Ehrlich Nr. 3365" an Verw. 8390

Offene Stellen

Ein besseres intelligentes Mädchen wird als Stubenmädchen gesucht. Dieselbe hat auch 2 Knaben (4 und 6 J.) spazieren zu führen. Offerte mit Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an Direktor Spežić, Zagreb, Nikolićgasse 4, 3. Stock. 8393

Kindermädchen wird sofort aufgenommen gegen gute Bezahlung. Melska c. 30, Terehoff. 8440

Braves verläßliches **Mädchen**, das auch etwas kochen kann, wird für Gasthausküche sofort aufgenommen. Anfr. Vw. 8416

Anständiges älteres **Mädchen**, das etwas kochen kann, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. 8423

Pikkolo wird aus besserem Hause aufgenommen. Kavarna „Europa", Ptuj. 8424

Gefunden - Verloren

Vorstehhund zugelaufen. Cankarjeva ul. 13, 1. St. links. 8445

20 Frauen
und zwei Männer

zu Obstpflücken. Taglohn 70 Kronen für hier und auswärts per sofort. Anfragen um 7 Uhr früh in der Obstgroßhandlung Ivan Göttlich, Koroška c. 128. 8448

Köchin

mit guten Zeugnissen für ständig oder aushilfsweise gesucht für Schloß Stattenberg bei Poljčane. 8433

Weingut

10 Minuten von Maribor, in ruhiger staubfreier Lage, zirka dreißig Joch ertragsfähig, darunter fünf Joch Weingarten, drei Wirtschaftsgebäuden und Herrenhaus zu verkaufen. Anfragen in der Verw. 8437

Winterwäsche, Hüte, Regenmäntel,

Regenschirme, Hausschuhe, Strümpfe, Handschuhe, Selbstbinder, aller Art Mode- und Galanteriewaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Jakob Lah, Maribor, Glavni trg 2.

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich in Maribor, Slovenska ulica Nr. 20 ein Fabrikslager elektrotechnischer und technischer Gegenstände eröffnet habe. Unter einem lade ich das geschätzte Publikum zur Besichtigung meines an Lustern in geschmackvollster und feinster Ausführung, wie allen anderen Beleuchtungskörpern reichhaltigen Lagers ein. 8450

Ivo Mihorko, tovarniška zaloga elektrotehničnih in tehničnih predmetov
Maribor, Slovenska ulica 20.

Rundholz

zirka 250 m³ wird von einer Vollgattersäge in Maribor sogleich zum schneiden übernommen. Angebote unter **„Sägewerk"** an die Verw. 8374

Korrespondent(in)

vollkommen perfekt in der slowenischen und kroatischen Korrespondenz wird sofort aufgenommen, eventuell zur Aushilfe für zwei bis drei Stunden täglich. Anträge unter »**Maribor**« an die Verwaltung. 8427

Fuhrwerk

für auswärts findet **dauernde Beschäftigung.**

Tägl. Verdienst 1200 K.

Adresse in der Vw. 8484

Perfekter Buchhalter

gewandter Korrespondent, mit sicherem Auftreten, guter Schul- und allgemeiner Bildung für einen entwicklungsfähigen Posten bei größerem Unternehmen in Maribor per sofort od. später **gesucht.** Gute Bezahlung und ständiger Posten garantiert. Anträge unter **„Tüchtig 8230"** an die Verwaltung des Blattes. 8230

Übersiedlnugsanzeige

Teile meinen geehrten Kunden höflich mit, daß ich das

Sattler,-Riemer- und Taschnergeschäft

im Hause des Herrn J. N. Šoštarič, Aleksandrova c. 13, resp. Cankarjeva ul. 1 um einige Schritte weiter übersiedelt habe. (Früher Manufakturgroßhandlung „Merkur"). Bei dieser Gelegenheit danke ich für das mir erteilte Vertrauen und empfehle mich

hochachtend

8369 2—1 **Ivan Kravos**

10.000 Kronen

demjenigen, der einem tüchtigen Geschäftsmanne und Landwirt, aller Landessprachen kundig, versierter Korrespondent und Buchhalter, rastloser Arbeiter, kautionsfähig, ernst und repräsentabel, vielseitiger Fachmann, eine entsprechende Anstellung oder ähnliches vermittelt. — Gefällige Anträge unter **„Ueberallhin"** an die Verwaltung. 8418

Wiese

viereinhalb Joch, sehr gut, dreimähdig, an der Hauptstraße bei St. Margareten mit neuer Heuhütte sofort verkäuflich. Anfrage Tezno Nr. 37. 8417

Hausdame

8260

intelligent, selbsttätig und repräsentabel, nur seriöse Kraft mit besten Referenzen

für ein Schloß

in Oberkrain zu zwei alleinstehenden Herren zur vollkommen selbständigen Führung eines erstklassigen Haushaltes

sofort gesucht.

Im Haushalt sind zwei Dienstboten, Hausknecht und Gärtner. Anträge von nur erstklassigen Kräften mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und womöglich mit Beischluß eines Lichtbildes unt. »**Hausdame**« an die Verw.

Elektrische Motoren Fabrikat A E G
Elektrische Zähler Fabrikat A E G

Glühlampen „Tungsram", alle elektrotechnischen Bedarfsartikel auf Lager zu günstigen Preisen. Elektrotechnisches Unternehmen **Karol Florjančič, Celje.**

Kostenvoranschläge gratis. 6178

Verantwortlicher Schriftleiter: ... — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.